

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurlboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Mary, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 3

6. Februar (Hornung) 1927

8. Jahrgang



Sonnabend, d. 19. März 1927, nachm. 5 Uhr
im Speisesaale des Hotels Reichshof, Zittau

Frühjahrs- Vertreterfikung des Verbandes Lusatia.

Tagesordnung: Aufnahmen, Jahres- und Kassen-
Bericht, Wahlen, Anträge, Verschiedenes.
Verband Lusatia. V. A.: Dr. O. Weder.

Nöte, Aufgaben und Ziele des Bautzener Stadtmuseums

Eine Neujahrsbetrachtung von Dr. B. Woiček

Über das künftige Schicksal unseres Stadtmuseums, das Otto Eduard Schmidt in seinen kursächsischen Streifzügen mit Recht als „die neueste und in gewissem Sinne stolzeste Offenbarung des Stadtgeistes“ bezeichnete, schwirren in letzter Zeit mancherlei beunruhigende Gerüchte. Man raunt davon, daß die Stadt Bautzen die Kosten einer derartigen „Luxuseinrichtung“ nicht mehr aufzubringen vermöge und daß man den Gedanken ernstlich erwägen müsse, die Pforten des Museums ganz zu schließen. Da ist es Pflicht einer vorurteilslos eingestellten Zeitschrift, die das Gemeinwohl von höherer Warte aus zu überschauen sucht, die Kunst- und Altertumsfreunde der Oberlausitz auf den Plan zu rufen und einen Appell an das Kulturwissen unserer Landsleute zu richten: ehe es zu

spät ist: Denn es steht Viel und Bedeutsames auf dem Spiele! Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des neugewählten Bautzener Stadtverordnetenkollegiums ist es bekanntlich, den städtischen Haushaltplan für das kommende Jahr zu verabschieden. Es besteht allem Anschein nach große Gefahr, daß der Ruf: „Zunächst Brot beschaffen und dann erst an geistige Güter denken“ dabei allzu stark durchdringen wird und daß man in dem Wunsche, möglichst sparsam mit öffentlichen Mitteln umzugehen, die Lebensnotwendigkeiten unseres bedeutendsten Oberlausitzer Kulturinstituts vernachlässigt. Sollte es wirklich zur Schließung des Museums kommen, so bliebe für diejenigen Oberlausitzer, denen geistige Interessen ebenso hoch stehen wie materielle Notdurft, nichts übrig, als mit einem Goethewort anklagend festzustellen: „Ein großer Aufwand ist vertan“. Aber es müßte auch schon als eine falsche Auffassung von — an sich gewiß höchst anerkennenswerten — Sparprinzipien angesehen werden, wenn man versuchen wollte, die nun einmal unumgänglichen Unterhaltungskosten des Museums dadurch zu vermindern, daß man die städtischen Zuschüsse auf ein Minimum herabdrückt. Insbesondere muß auf das nachdrücklichste vor allzu radikaler Beschneidung der Ankaufsmittel gewarnt werden, weil damit die Lebensader eines Organismus unterbunden wird, dessen gemeinnützige Wirkung in kultureller Hinsicht gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Alle ernsthaften Sachverständigen auf dem Gebiete des Museumswesens stimmen darin überein, daß ein Museum ohne Ankaufsmittel unaufhaltsam auf die Stufe einer „Leichenkammer für Kunstwerke und Altertümer“ herabsinkt, da nachweislich das Interesse des Publikums an zum Stillstand verurteilten Sammlungen rasch erlahmt, — da infolgedessen die Besuchsziffer und damit die Einnahme aus Eintrittsgeldern